

Buchvorstellungen

Michael Ernst, Salzburg: Gesamtkoordination und Neues Testament
Karin Schöpflin, Göttingen: Altes Testament
Stefan Schorch, Wuppertal: Zwischentestamentliche Literatur

Mitarbeiter:

Stefan Beyerle, Greifswald	Barbara Schmitz, Essen
Johannes Diehl, Frankfurt	Stefan Schreiber, Münster
Jan Dušek, Prag	Franz Sedlmeier, Augsburg
Kay Ehling, München	Hans-Ulrich Weidemann, Siegen
Thomas Hieke, Mainz	Michał Wojciechowski, Olsztyn
Fredrik Lindström, Lund	Géza Xeravits, Budapest
Andreas Michel, Köln	József Zsengellér, Budapest
Friedrich V. Reiterer, Salzburg	

Reinhard Müller, Jahwe als Wettergott: Studien zur althebräischen Kultlyrik anhand ausgewählter Psalmen (BZAW 387), Berlin / New York 2008, ISBN 978-3-11-020731-6.

Die Münchener Habilitationsschrift widmet sich dem Aspekt der Wettergottheit innerhalb der Konzeptualisierungen der JHWH-Darstellung. Textlich wird die Kultlyrik, darin insbesondere die JHWH-Königspsalmen, in Augenschein genommen. Die vor allem literar- und motivgeschichtlich orientierte Arbeit begründet ihre Hypothese, dass JHWH vorexilisch als königlicher Wettergott in Jerusalem – einschließlich eines alljährlichen Thronbesteigungsfestes (Sigmund Mowinckel) – verehrt wurde, an den Psalmen 18; 77; 29; 97; 93; 24; 98; 48; 36; 65 und 104. So deuteten die ursprünglichen Gebete auf einen JHWH-Mythos beim Neujahrsfest, der das Gott-Königtum erst in den späten Fortschreibungen universalisiert habe.

Die Studie setzt mit Ps 18 ein, der in seinem theophanen Kern (V.8-16*) den in zahlreichen ugaritischen und mesopotamischen Vorstellungen sich spiegelnden „kämpfenden Wettergott“ beschreibe, der erst in den in V.4-20 deutlichen Fortschreibungen zum „Königsgott“ JHWH wurde. Während der alte Kern dem Neujahrsfest zuzuordnen ist, gehört die erweiterte Schilderung der Rettung des Einzelnen in den Tempelgottesdienst. Der ältere Bestand in Ps 77,17-20 knüpft motivisch an Ps 18 an und erinnert den Chaoskampf-Mythos, wie er in einem Mari-Brief (18. Jh. v.Chr.) belegt ist. Gegenüber Ps 18 und 77 fehlt im JHWH-Königspsalme 93 (V.3-5*) das Kampfmotiv mit den Chaoswassern. Erst sekundär wurde das Chaos-Motiv zum Inthronisationshymnus angereichert. Beim Themasatz (V.1aa) präferiert M. die ingres-

siv-durative vor der stativischen Deutung: „JHWH ward König.“ Auch der stets in besonderer Weise der „kanaanäischen Mythologie“ zugeordnete Ps 29 nimmt in seinem älteren Mittelteil (V.3-9a*) Motive vom „mächtigen Wettergott“ JHWH auf, während die fortschreibende Rahmung des Psalms diesen kultisch („Neujahrsfest“) einbindet. Die Interpretation des Zionsliedes Ps 65 schließt den ersten Hauptteil zu „Triumph und Inthronisation Jahwes“ ab.

Der zweite thematische Abschnitt („Jahwes Königsherrschaft“) setzt mit Ps 24 ein. Der Psalm zeige in der Ankunft des göttlichen Kriegers JHWH und der damit verbundenen Gründung des Weltengebäudes über Strömen und Meeren eine Motivausweitung, die den Weg vom Wettergott zum Schöpfergott ebne. Die „kosmische Erweiterung“ der Wettergott-Motivik aus Ps 24,1f ist dann auch in Ps 98,4-9 vorausgesetzt. Neben Ps 48 und 36,6-10 wird der Schöpfungspsalm 104 im zweiten Teil der Studie ausführlich behandelt. Im Anschluss an Matthias Köckert spielt der sonst häufig verglichene Sonnenhymnus Echnatons in der Deutung Müllers kaum eine Rolle. Vielmehr rekonstruiert Verf. ein Loblied des Einzelnen, das sich aus einer Reihe partizipialer Hymnen auf den Wettergott aufbaut.

Das Ergebniskapitel fasst zunächst die Befunde der Einzeltext-Untersuchungen zusammen, um anschließend systematisch die Motiventwicklung von der Wettergott-Theophanie über die „königs-“ und „schöpfungstheologischen“ Anreicherungen hin zur Vorstellung des alttestamentlichen JHWH nachzuzeichnen. Die Arbeit bietet in ihrer Darstellung des „Wettergottes JHWH“ (anders etwa Klaus Koch und Othmar Keel) eine vor allem in religionsgeschichtlicher Hinsicht hilfreiche Materialsammlung.

Stefan Beyerle, Greifswald

Jakob Wöhrle, Der Abschluss des Zwölfprophetenbuches. Buchübergreifende Redaktionsprozesse in den späten Sammlungen (BZAW 389), Berlin / New York: Walter de Gruyter 2008, ISBN 978-3-11-020674-6, ISSN 0934-2575.

Die Frage nach der Entstehung des Dodekaprophetens bildet seit einigen Jahrzehnten einen Schwerpunkt in der Prophetenforschung. James Nogalski (1993), Erich Bosshard-Nepustil (1997) und Aaron Scharf (1998) haben mit ihren Studien zur Genese des Zwölfprophetenbuches wegweisend gewirkt. Hinsichtlich der Entstehung der frühen Sammlungen des Dodekaprophetens scheint sich ein gewisser Forschungskonsens abzuzeichnen, nicht hingegen in der Frage nach der weiteren Entwicklung dieses Textkomplexes bis hin zu seinem Abschluss.

In diesem Zusammenhang legt J. Wöhrle (= Vf.), der sich in seiner Dissertation bereits zu den „frühen Sammlungen des Zwölfprophetenbuches“ (BZAW 360, 2006) geäußert hat, mit seiner an der Evangelischen Fakultät der Universität Münster eingereichten Habilitationsschrift „ein neues Modell zur Entstehung des Zwölfprophetenbuches“ (439) vor. Durch eine redaktionsgeschichtliche Analyse der Einzelbücher kann er seine Untersuchungen auf eine breite Materialbasis stellen und eine wachsende Vernetzung buchinterner und buchübergreifender Textbezüge aufzeigen.